

**Zeitschrift:** SuchtMagazin  
**Herausgeber:** Infodrog  
**Band:** 39 (2013)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Fotoserie : Alltag im Alter  
**Autor:** Susami, Oliver  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-800035>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Fotoserie: Alltag im Alter



## Oliver Susami

(Jg. 1978), Fotograf und Soziologe,  
lebt in Köln.  
[www.oliversusami.de](http://www.oliversusami.de)

Für Aufmerksamkeit sorgt normalerweise das Extreme, auch beim Thema Alter: Unwürdige Zustände in Altenheimen, Pflegenotstand, Menschen, die in ihren Wohnungen sterben und wochenlang nicht gefunden werden. Und auf der anderen Seite: Die aktiven, leistungsfähigen, bewundernswerten Alten, die mit achtzig noch Berge erklimmen, Marathon laufen, Fremdsprachen erlernen oder ein Studium beginnen.

Diese Fotoserie interessiert sich weniger für die Extreme als für die gewöhnliche Lebenswelt älterer Menschen. Sie zeigt Dinge unserer Welt, die gerade im Alter an Bedeutung oder gar Bedrohlichkeit gewinnen: die Treppe, die zum Hindernis wird, den Medikamentenschrank, auf den man zunehmend angewiesen ist. Und sie zeigt ältere Menschen in Situationen, auf die man hoffen kann oder vor denen man sich fürchtet: die aktive Gestaltung des Ruhestandes – ob nun als Boxtrainer oder mit dem Besteigen von Bergen – ebenso wie das Angewiesensein auf Hilfe.

Das Thema Sucht ist für diese Fotoserie nicht zentral, schwingt aber in einigen Bildern mit. Suchtverhalten kann eine Reaktion auf bestimmte Umstände des Alters sein, etwa auf Einsamkeit und Langeweile, Verlusterfahrungen oder auch auf das Leben mit körperlichen Einschränkungen oder gar Schmerzen. Beschäftigt man sich mit Sucht im Alter, so lohnt es sich,

die Lebensumstände älterer Leute genauer zu betrachten. Die Fotoserie will dazu Ansatzpunkte liefern.

### S. 6/7

Das Bild zeigt einen Rollstuhlfahrer und seinen Begleiter auf der Suche nach einem Weg zum Kölner Dom. Ich beobachtete die beiden einige Minuten, an den Treppen gab es für sie kein Weiterkommen. Schliesslich fanden sie eine Gruppe anderer Rollstuhlfahrer, die ihnen den besten Weg erklärten.

Zu den Erfahrungen des Alters gehört auch, dass Wege, die für andere kein Problem darstellen, zu Hindernissen werden. Und dazu muss man nicht einmal Rollstuhlfahrer sein. Es reicht schon, dass die Ausdauer nachlässt.

### S. 8

Wie man alt wird, das unterscheidet sich von Fall zu Fall. Gesund und aktiv oder – im Gegensatz dazu – gebrechlich und auf Hilfe angewiesen. Letzteres ist für viele die Horrorvision schlechthin.

Das Bild zeigt eine ältere Dame bei der täglichen Wäsche durch eine Pflegerin. Nach mehreren Schlaganfällen sitzt die Frau im Rollstuhl. Als Schwerstbehinderte wird sie ganztägig betreut.

### S. 11

Das Bild zeigt den Medikamentenschrank eines älteren Ehepaares. Darin enthalten sind z.B. verschiedene Schmerzmittel und Stimmungsaufheller.

Die zunehmende Abhängigkeit von den Erzeugnissen der Pharmaindustrie bzw. die tägliche Einnahme diverser Medikamente gehört für viele zu den Erfahrungen des Alters. Und gerade Schmerzmittel und Psychopharmaka bergen in unterschiedlichem Masse Suchtpotential.

## Weiterdenken? Weiterbilden!

Inspiration aus unserem aktuellen Weiterbildungsprogramm:

### MASTER OF ADVANCED STUDIES (MAS)

#### MAS in Sozialinformatik

Der MAS besteht aus drei Zertifikatslehrgängen (CAS), die auch einzeln besucht werden können. Die Modularisierung der CAS in Seminare bietet zusätzliche Wahlmöglichkeiten.

- CAS Informatik-Projektleitung, August 2013
- CAS Online Services, Frühling 2015

#### MAS in Management of Social Services

Der MAS besteht aus drei Zertifikatslehrgängen (CAS), die auch einzeln besucht werden können:

- CAS Sozialmanagement, April 2013
- CAS Führung im Kontext des psychosozialen Bereichs, Oktober 2013
- CAS Sozialpolitik, April 2014

### WEITERE LEHRGÄNGE (CAS)

- CAS Kreativ beraten, Juni 2013
- CAS Leiten von Teams, August 2013
- CAS Coaching, September 2013
- CAS Sozialpädagogische Familienbegleitung, September 2013
- CAS Case Management, Oktober 2013
- CAS Brennpunkt Kinderschutz, Oktober 2013

### WEITERE SEMINARE

- Die friedliche Macht der Sprache, Mai 2013
- Social Media, Mai 2013
- Case Management, Juni 2013
- Selbstsorge im beruflichen Alltag, Juni 2013
- Querdenken, Oktober 2013
- Elternaktivierung, November 2013

Weitere Angaben zu unseren MAS, CAS und Seminaren finden Sie unter [www.fhsg.ch/weiterbildung](http://www.fhsg.ch/weiterbildung).

FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum WBZ-FHS, Rosenbergstrasse 59, 9001 St.Gallen,  
Telefon +41 71 226 12 50, [weiterbildung@fhsg.ch](mailto:weiterbildung@fhsg.ch)

 **FHS St.Gallen**

 Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)

**S. 16**

Aktiv sein, gesund sein, wandern, schöne Orte besuchen, endlich tun, was man will ... für die meisten das Idealbild des Alters. Doch nicht jeder wird zum rüstigen Rentner, der zusammen mit dem Partner den Ruhestand geniessen kann. Einsamkeit, körperliche und geistige Einschränkungen sowie das Angewiesensein auf andere gehören ebenso zu den Erfahrungen des Alters. Den Gegensatz zu den beiden Wanderern zeigt das Bild auf Seite 16.

**S. 18/19**

Das Bild entstand im Kölner Stadtteil Deutz und zeigt eine typische Kiez-Gegend. Auf relativ engem Raum drängen sich Supermärkte, Kneipen, Apotheken, Poststellen, Banken und Bäckereien. Gerade für ältere Leute, die sich auch aufgrund eingeschränkter Mobilität vorwiegend im eigenen Stadtteil bewegen, sind solche Gegenden wertvoll. Hier ist alles gut erreichbar, hier entstehen und überdauern Bekanntschaften. Und erfahrungsgemäss wissen gerade ältere Leute sehr gut um das Stadtteilgeschehen. Der Stadtteil Deutz ist noch wenig gentrifiziert, die Mieten sind bezahlbar, Altmietler stehen nicht zu sehr unter Druck. Die alten Kneipen und Bäckereien wurden noch nicht von teuren Bioläden und Latte-macchiato-Bars abgelöst.

**S. 24**

Die leere Bettseite steht für die Situation vieler älterer Leute – und insbesondere älterer Frauen –, die mit dem Fehlen des langjährigen Partners leben müssen.

Das Bild entstand in der Wohnung einer Dame Mitte siebzig, deren Mann unerwartet an einem Herzinfarkt starb. In jedem Zimmer hängen seine Bilder, überall hat sie ihn um sich. Zwar spreche sie oft mit ihm, sie glaube aber nicht, dass er sie höre. Gerne wäre sie religiös, dann könnten sie auf ein Wiedersehen hoffen. Aber für so einen «naiven Glauben» sei sie einfach nicht der Typ, dafür habe sie ein zu «naturwissenschaftliches Weltbild».

**S. 26/27**

Diese kleine Fotoserie soll verdeutlichen, dass wir – Junge wie Alte – in einer Kultur leben, die das Ideal des jungen, schönen und gesunden Körpers nicht nur pflegt, sondern aggressiv propagiert. Das Leben im Alter ist auch ein Leben mit der Erfahrung, dass man selbst diesem Ideal nicht mehr oder nur noch ungenügend entspricht. Eine 78-Jährige sagte mir: «Das Schlimme am Alter ist für mich, dass einen niemand mehr anschaut, man ist einfach nicht mehr attraktiv. Die Leute auf der Strasse interessieren sich höchstens für einen, wenn man mal Hilfe braucht».

**S. 36**

Das Foto zeigt eine Frau Ende Achtzig an ihrem Fernsehplatz. Sie ist schlecht zu Fuß und hat sich auf ihrem Wohnzimmertisch alles bereitgelegt, was sie so braucht. Seit dem Tod ihres Mann lebt sie alleine und das Fernsehprogramm hilft gegen die Langeweile. Auch das «Likörchen» hilft, sie betont aber, dass es sich im Rahmen halte. Überhaupt vertrage sie nicht mehr so viel.

**S. 38/39 und Cover**

Die Bilder zeigen Hans Mertens, Rentner und ehemaliger Profiboxer. Seit seiner Frühverrentung trainiert der 67-Jährige für einen Sportverein Boxer aller Altersklassen. Zwar verdiene er nichts dabei, bekomme lediglich eine kleine Aufwandsentschädigung, froh sei er aber trotzdem, diesen Job zu haben: «Ist doch besser, als in der Kneipe rumzuhängen, so wie andere in meinem Alter ... oder?» Schnell und schlagstark ist der 67-Jährige immer noch. Mühelos zeigt er den Jüngeren und Grösseren die Schwächen ihrer Deckung auf.

**DIALOGWOCHE ALKOHOL 2013**  
18. – 26. MAI  
WWW.ICH-SPRECHE-ÜBER-ALKOHOL.CH

ONE ACTION IM RAHMEN DER DIALOGWOCHE ALKOHOL 2013

WIR AUCH!

ZUM WOHLT? DIE SCHWEIZ SPRICHT ÜBER ALKOHOL. WIR SIND SICHSELBSTERSTUNDE.

Ein Projekt von: Schweizerischer Suchtverband, Sucht Schweiz, Fachverband Sucht, ticino[addiction]

Trägerschaft: Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz (BVL), Eidgenössische Kommission für Suchtfragen (EKSG), Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsämter (SKKGA), Konferenz der kantonalen Polizei- und Justizverwaltungen (KJPJ), Schweizerische Konferenz der kantonalen Polizeidirektoren (SKPKD), Schweizerische Konferenz der kantonalen Justizverwaltungen (SKJKV), Schweizerische Konferenz der kantonalen Justizverwaltungen (SKJKV), Schweizerische Konferenz der kantonalen Justizverwaltungen (SKJKV), Schweizerische Konferenz der kantonalen Justizverwaltungen (SKJKV).

**Zukunftsfragen der Suchtforschung**

Internationale Konferenz zum 20-jährigen Jubiläum des Schweizer Instituts für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF

9. - 10. September 2013

Universität Zürich Zentrum Rämistrasse 71

Info und Anmeldung unter  
Tel. +41 44 448 11 60  
www.isgf.ch

ISGF+ Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung

Universität Zürich